

176. Das Rotkehlchen.

Ein Rotkehlchen kam in der Strenge des Winters an das Fenster eines frommen Landmannes, als ob es gerne hinein möchte. Da öffnete der Landmann sein Fenster und nahm das zutrauliche Tierchen freundlich in seine Wohnung. Nun pickte es die Brotsamen und Krümchen auf, die von seinem Tische fielen. Auch hielten die Kinder des Landmannes das Vöglein lieb und wert.

Als aber der Frühling wieder in das Land kam, und die Gemüse sich belaubten, da öffnete der Landmann sein Fenster, und der kleine Gast entflog in das nahe Wäldchen und baute sein Nest und sang sein fröhliches Liedchen.

Und siehe, als der Winter wiederkehrte, da kam das Rotkehlchen abermals in die Wohnung des Landmannes und hatte sein Weibchen mitgebracht. Der Landmann aber samt seinen Kindern freuten sich sehr, als sie die beiden Tierchen sahen, wie sie aus den klaren Augen zutraulich umherschauten. — Und die Kinder sprachen: „Die Vögelchen sehen uns an, als ob sie etwas sagen wollten!“

Da antwortete der Vater: „Wenn sie reden könnten, so würden sie sagen: Freundliches Zutrauen erweckt Zutrauen, und Liebe erzeugt Gegenliebe.“

Friedr. Adolf Krummacher.

177. Will sehen, was ich weiß vom Bublein auf dem Eis.

1. Gefroren hat es heuer noch gar kein festes Eis.

Das Bublein steht am Weiher und spricht so zu sich lei:



Handwritten notes:
1. Ich will es
2. Ich will es
3. Ich will es
4. Ich will es
5. Ich will es
6. Ich will es

„Ich will es einmal wagen; das Eis es muß doch tragen! Wer weiß?“

2. Das Bublein stampft und hacket mit seinem Stiefelein;

das Eis auf einmal knackert und krach! — schon bricht's hinein. Das Bublein platscht und krabbelt als wie ein Krebs und zappelt mit Schreien.